EDrausten beim Schanzl thun d' Leut zoma laufen,
As thut a Fratschlerweib mit an Herrn raufen,
Dlla Chachucha schlogts, dos hot sich gwoschen,
Der [illegible] aus vor lauter Floschen,
Sie
Er
Jetz
Dr

Es
Au
We
Di
Hi
In
B'
D

N
W
A
s'
L
I
A
C

Drey

neue Lieder.

Das Erste.

Die Alters-Stufen.

Da steht das Bild bis zehn gefallen ꝛc.

Das Zweyte.

Der Ritter und sein Liebchen.

Ein Ritter ritt wohl in den Krieg ꝛc.

Das Dritte.

Du winkst mir holder Jüngling zu.

Als Seitenstück zum Fischermädchen.



Wien, 1828.



Das Erste.

1.

Die Alters-Stufen.

Da steht das Bild bis zehn gefallen,
Hab ich's bis hundert angeführt;
Hiermit nun werden durch zehn Zahlen
Die Menschen-Altrr explizirt.

2.

Und was ist der Mensch?

Ein Meisterstück aus Schöpfers-Händen,
Aus Stärke, Schwäch? aus Weisheit blind;
Trotz seinen Gaben und Talenten
Ist er noch bis zehn Jahr ein Kind.

3.

Was ist zwanzig?

Ist er ein blüthevoller Jüngling,
Der alles kennt und wissen will;
Da kommt die Lieb', macht ihn zum Dümmling,
Verdirbt sein schönstes Lebensziel.

Das Zweyte.

1.

Ein Ritter ritt wohl in den Krieg,
Und als er seinen Hengst bestieg,
Umfing ihn sein feins Liebchen:
Leb' wohl, du Herzens-Bübchen!
Leb' wohl, viel Heil und Sieg!

2.

Komm fein bald wieder heim in's Land,
Daß uns umschling' ein schön'res Band,
Ein Band von Gold und Seide,
Ein Band von Lust und Freude,
Gewirkt von Priester Hand.

3.

Ho, ho! Kämm, ich auch wieder hier,
Du Närrchen du, was helf es dir?
Magst meinen Trieb zwar weiden,
Allein dein Band aus Freuden
Behagt mit nichten mir.

4.

O weh, so weid' ich deinen Trieb,
Und willst doch, falscher Herzensdieb;
In's Ehband dich nicht fügen?
Warum mich dann betrügen,
Treuloser Unschuldsdieb?

5.

Ho, ho! du Närrchen, welch' ein Wahn!
Was ich that, hast du mit gethan,
Kein Schloß hab' ich erbrochen,
Wann ich kam anzupochen,
So war schon aufgethan.

6.

O weh! so trugst du das im Sinn?
Was schmeicheltest du mir um's Kinn?
Was mußtest du die Krone,
So zum Betrug und Hohne,
Mir aus den Locken zieh'n?

7.

Ho, ho! Jüngst flog in jenem Hain
Ein irres Täubchen zu mir ein;
Hätt' ich es nicht gefangen,
So müßten mir entgangen,
Verstand und Sinnen seyn.

8.

D'rauf ritt der Ritter hop sa sa,
Und strich sein Bärtchen tralala,
Sein Liebchen sah ihn reiten,
Und hörte noch von weiten
Sein Lachen ha, ha, ha.

9.

Traut, Mädchen, leichten Rittern nicht!
Manch' Ritter ist ein Bösewicht;
Sie löffeln wohl und wandern,
Von Einer zu der Andern,
Und freyen keine nicht.

Was ist Dreyßig?

Ist er ein Mann in vollen Kräften,
Und die Vernunft tritt wahrhaft ein;
Weiht er sie zu nützlichen Geschäften,
Kann er sich einst des Lebens freu'n.

5.

Was ist Vierzig?

Dieß ist die schönste Lebens-Stufe,
Er schaukelt Kinder auf dem Schooß,
Und ist er glücklich im Berufe,
So ist beneidenswerth sein Loos.

6.

Was ist Fünfzig?

Umrungen im Familienkreise,
Wo er als Vater sich erblickt,
Steht er nun still auf seiner Reise,
Und lebt zufrieden und beglückt.

7.

Was ist Sechzig?

Da sieht man schon im Angesichte,
Daß sich nun fängt das Alter an,
Er erntet auch die süßen Früchte,
Wenn er einst Gutes hat gethan.

8.

Was ist Siebenzig?

Sitzt er in seiner Enkel Mitte,
So freut er sich auch noch als Greis,
Und wirft empfindungsvolle Blicke,
Zurück auf seine Lebensreis'.

9.

Was ist Achtzig?

Da geht die Weisheit schon zu Grunde,
Und bittet täglich Gott den Herrn
Um eine sanfte Abschieds-Stunde,
Und lebt noch immer herzlich gern.

10.

Was ist Neunzig?

Da wird er was er einst gewesen,
Ein Kind: doch Andern nur zum Spott,
D'rum sind die Worte auserlesen,
Lebt er bis hundert, Gnad' ihm Gott.

11.

Was ist Hundert?

Dieß Loos ist Wenigen beschieden,
D'rum Menschen strebt nach Tugend, Ruhm
Und wandelt froh in sanften Frieden
Hinüber in's Elisium.

Das Dritte.

Lied eines Mädchens.

1.

Du winkst mir holder Jüngling zu,
Ich soll dein Mädchen seyn!
Schenk ich dir dadurch deine Ruh,
Bin ich auf ewig dein.

2.

Ich theile mit dir Freud und Schmerz,
Auf dieser Lebensbahn!
Hier Trauter, hast du Hand und Herz,
Komm sey mein lieber Mann.

3.

Zufriedenheit, gesundes Blut,
Ein Hüttchen noch dabey;
Ist Lieber all mein Hab und Gut,
Doch leb' ich sorgenfrey.

4.

Mit jedem neuen Morgenroth
Schenkt uns der liebe Gott
Durch Arbeit unser täglich Brod,
Dann leiden wir nie Noth.

5.

Ein niedlich Mahl zur Mittagsstund,
Doch niemahls Ueberfluß,
Und zum Confekt auf jeden Mund,
Den liebvollsten Kuß.

6.

Vergrößert unsere Tafel sich
Durch manches Liebespfand;
Dann Theurer! segnet sicherlich,
Uns noch mehr Gotteshand.

7.

Es schmeckt uns noch einmahl so gut
Was eigner Fleiß bescheert;
Wenn täglich unser Fleisch und Blut
Sich unsrem Tische nährt.

8.

Ja, Kindesliebe, Häuslichkeit,
Zufriedenheit allein;
Dieß lerne uns bey Lust und Leid
Doch immer froh zu seyn.

9.

Und wandern einstens wir voran
Zum Ziel: ich oder du!
Dann drücken unsere Kinder dann
Uns sanft die Augen zu.

Zu finden bey Ignaz Eder, Kupferstichhändler am Thury, Fleckfiedergasse Nr. 76 zum guten Hirten im eigenen Hause.

DEUTSCHES VOLKSLIEDARCHIV FREIBURG i. Br.
St. 10